

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Medicina Aulica

Carl, Johann Samuel

Franckfurth, MDCCXL

VD18 13152068

XV. Beschlus, vom Nutzen dieser Betrachtungen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17877

XV.

Beschlus,
vom
Scuken dieser Betrachtungen.

Da



Sa diese mitgetheilte Betrachtungen in kurzem auf besondere Vorwürfe und Anliegenheiten erfordert worden, so kam letzens in Gedanken, es könnten solche nun zusammen kommen, und als Werkstücke zur neuen Hof = Apotheque hingegeben, ia stat einer Correspondence und Besuchung übermachtet werden, ob und wie sie was davon auch zu ihren Umständen auszuwählen und anzuwenden wüsten. Ich folge dann dem letzten, wie dem ersten, und wie iedem in praxi Aulica stehendem Medico leicht zu begreifen, daß solche Vorstellungen täglich nöthig seyn, und mehr in habitu privato die Apotheker, ia die ganze Medicinische Haushaltung bei Hohen und Niedrigen zu versorgen. Die Vorwürfe selbst sind von solcher Wichtigkeit, welche das Wissen und Gewissen der Aerzte mit der Kranken Heil betreffen. Darüber immer gründliche Erörterungen aufzugraben, und zum festen Stand der Wahrheit alles zu befördern sehr nöthig ist. Und obschon solche Vorstellungen dem Patienten mehr zur Unterweisung gegeben werden: so bleibt doch das Discernement und Gouvernement denen

XV. Beschluß, vom Nutzen dieser Betr. 367

nen Medicis, daß sie desto mehr Erkänntnis des Natur-Grundes über jedes fassen, mithin alles klüger und vorsichtiger an seinen Ort legen solten. Darüber dann nöthige Collegiaturen und Unterredungen zu halten, als wenn man fremde und neue Curiositäten in die Mitte legen wolte.

Es wird aber diese Schrift, wie eine andere, überhaupt den allgemeinen Zweck anzeigen, daß ich den sichern, gewissen, nöthigen, einfältigen Natur-Weg, Medicinæ internæ, autocratiaæ naturæ, so der Schöpfer der Seelen zu ihres Werkzeugs Erhaltung eingelegt, in und zu ieder Gesundheits-Anliegenheit anweisen, aufgraben, nachforschen mich bemühet, um dieses Magisterium als kluge Ministri und Directores auf das gelindeste zu fordern, und in gleichem Stand von aller Unordnung und Hinderung zu verwahren. Weder besondern Methodum, noch Arcanum, weder Vniversalitäten noch Particularitäten der Künstelei habe jemals aufzustellen gesucht; da mich anfangs um dieses sichern Ziels willen die Hypothesis organica von der Mechanica und Chymica abgezogen, und ich hernach immer in meinem Furcht-Geist diesen Hodegum vor mich gesetzt, wie man des innern Medici Ziel in genere, specie, individuo bei allen Casibus auf- und abmerken, abwarten, fördern, erleichtern, und an seinen gehörigen Ort, Zeit, Weg, Weise führen möge. Und deswegen wird es auch begreiflich seyn, mir aber zu keiner
Last

Last geleyet werden, daß in der Behandlung mit dem Leben und Gesundheit allen Violentien, methodis heroicis, remediis chymicis und chirurgicis &c. eine sehr vorsichtige Hand anzulegen angerathen, um damit gewis und sicher zu handeln, was einen unauslöschlichen Eindruck und Schaden bringen könne.

In solche Erwägung ist das erste Stück von des heutigen Blutlassens Misbrauch zu ziehen. Dieser ist so hoch gestiegen, daß mans fast nicht mehr in habitu Medico, sondern forensi und theologico ansehen muß, als ein mit der Französischen Lust, und Laster-Moden über andere Länder sich ausstreckendes Zorn- und Blut-Gerichte. Solte man den ältern Aderlassern, die doch in ihrer Freigebigkeit sehr gewarnt haben vor den unnöthigen und unmaßigen Blutzapfen bei jungen und leichten Zufällen und vermeinter Praeservation, die heutigen Excesse ankündigen, so würden sie gewis erschrecken, ehe sie die Sitten erfahren. Nun in solcher violenten Medicin, welche zum Nothfal, wo andere nicht zureichen wollen, angenommen worden, universal auch denen zarten Naturen zu machen, wo der innere Medicus nicht dazu, als per errorem sich neiget, die auch ganzen Nationen unbekant und dem gemeinen Mann zum Ekkel werden, die das ganze Aequilibrium und ordinem Medicinae internae ganz zerstört, und wo die Erfahrung alle solche Gründe bestätigen mit unwiederbringlichem

bringlichen *statu valetudinario*. Ich sage hier mit Zittern kan das ein Minister *naturæ* thun, daß er die verdorbene Wollust- und Faulheits-Christen in ihrem erwählten Blut-Gerichte stärcke? nur, weil es vors gegenwärtige am bequemsten ist die Wollust abzuzapfen, und auszubrechen, um wieder auf ein Quartal anstopfen zu können? die richterliche Sententz: draussen sind die Giftbereiter *Phaenoni* Mörder, Zauberer, Lügner &c. wohin und über wem erget sie? wenn die Gesundheits-Räthe den armen Menschen, welchem der Schöpfer zu seines Geistes Widerkehr gesundes und langes Leben gönnet, böse und giftige Anschläge eröffnen, mithin aufs ärgste belügen, um kurze Lust und Lust das beste wegzaubern, und wie mit einem Success-Pulver nach und nach ermorden. Man betrachte die Suiten einiger Blutzapfenden Gewohnheiten, was, und wie in 10. 15. Jahren alles gehet, und forsche, ob nicht *Medicina morbo gravior die turbas irrevocabiles vitalitatis* hinterlassen.

Die 2te Betrachtung hat auch einen wichtigen Vorwurf. Ja gewiß fast in jeder Krankens Stuben bey Hohen und Reichen findet man ein volles *Theatrum* von Storgereyen. Da sind so viele Karitäten, herrliche Mittel, daß man meinet, der Tod müsse sich nur vor den Gläsern fürchten. Aufschneiden, schnattern, plaudern, erheben kommt dann die Menge von *Medicis* und *Adstantibus*, die sich solchen Haus-Göttern, und ihren Anbetern wollen gefällig machen.

Na

Me-

Medici müssen oft heucheln, um der Phantasie nicht alles Vertrauen gegen sich, und nicht allen Glauben zum Gehorsam zu benehmen. Aber wird nicht gar ofte mit dem Aberglauben die einfältigste Natur-Ordnung versäumt, und die remedia opinionis und expectationis gereichen zur oblivione morbi ac vitæ mortiferæ? Wie oft wollen die unruhige, eigenwillige Köpfe nicht einmahl in Warmhalten und Trinken folgen, und glauben ihre Goldtropfen ersetzen und corrigiren den Eigenwillen? Aber wie greßliche Schäden kommen hintennach? wenn denn solche Herz-Stärkungen nicht mehr zureichen wollen, so eilet die Ungedult so gleich zu extremen und violenten Mitteln, mit Schwitzen, purgiren, vomiren, saliviren, chinaten, opiaten, martialien &c. Es heißt, man müsse was rechts brauchen; die gelinde Sachen wolten nichts versfangen. Aber, wenn in sensiblen Naturen bald eine Überschnellung erfolgt, gehören dann nicht solche chymische zu denen chirurgischen Mordereien? darum, ja gewiß das Judicium medicum hier das Reglement treulich führen soll, daß jedes an seinen Ort und Zeit, das falsche aber bey Seite gelegt werde.

Die 3te Betrachtung wil gern dem Uebel dieser 2. extremitäten entgegen gehen und den Natur-Weg in Gesundheits und Krankheits Tractament insgemein und besonders aufschliessen. Hier ist eine Thür offen, und sol immer weiter eröffnet werden, zur nützlichen Beschauligkeit dar
in

in sich die subtilsten Theoretici immer tiefer versencken können, um das innigste der Lebens-Haushaltung und des Natur-Geistes, in derselben ordentlichen Arbeit zu erforschen, auch dieselbe gern willig, deutlich, einfältig denen Patienten zur Glaubens-Gehorsams-Raths-Ergebenheit vorzustellen. Alle Hypothesen, Systemata, Mysteria der philosophischen und medicinischen Schul-Gelehrtheit sind auch denen gelehrten Patienten fremde Dörfer, die Weiber verlachen opinionum talium commenta, weil sie bei den Kranken naturæ facta mehr erfahren. Darum laßt uns solche Discurse zum officio erga ad stantes und sanatos sonderlich gern üben.

Die 4te Betrachtung eröffnet uns den abyssum causarum malignitatum morbi & mortis. Der Fraß ist, der mehr umbringt, als das Schwerdt. Die Lust zeugt Sünde und Todt. Kein Sinn gehet mehr zum Leibes- und Seelen-Verderben, als der Geschmack. Wir dürfen nicht über unsere erste Eltern, sondern über unsere Festhaltung ihrer Neigung klagen. Jeder Tag, jede Krankheit zeigt, daß wir noch immer ungerne zum Baum des Lebens gehen, und, was gut ist, erwählen, sondern immer zum Baum des Erkenntnißes. Der Mensch, auch der ärmste, wil immer gern ein souverainer Herr bleiben, der nach seinem Plaisir lebe. Die Lust gehet mit Brechen und Adern - öfnen nicht wieder heraus. Darum treibt ihn der

Cherub auf den Distel-Aker, da mag er dann Zeit nehmen, seinen *statum valetudinarium* zu befrächzen bis an seinen Tod.

Die 5te Betrachtung vom *statu valetudinario*, vom *malo hypochondriaco* u. *Diæta Climatis* geben dann dieser Erwägung das Gewicht. In Wahrheit, verkehrte Lüste und Künste bringen den armen Menschen zum langen Sterben, zum kurzen und mühseligen Leben. Da muß dieses seines Elendes Trost seyn: mit geschicht recht! Mir war vorgelegt das Leben, und ich erwählte den Tod. Die Milk-Krankheit und alle Consequentionen kommen nicht bey jene, die im Schweiß ihres Angesichts ihr Brod essen. Wind, Wetter, Luft ist aller Orten gesund, und unschuldig. Unsere Weisheit ist zu kurz, unser Wille mag nicht in allen Dingen wahre Ordnung, Maas, Gewicht und Ziel halten: Sondern der gute Schöpffer muß über der weisen und treuen Eintheilung getadelt werden. O Thorheit, o Bosheit!

Die 6te Vorstellung von *Medicina universalis* ist ein dankbahrer Rath eines Patienten, der die simple Wohlthat an sich und mehreren gut gefunden; die er also dem Nächsten bekannt machen wollen. Weil dieses meinen ehmaligen gleichen Vorschlag übertroffen, wolte ihn auch mit *recommendiren*. Wil jemand bescheidenlich, alles anwenden, wird er erfahren, daß nicht Großsprecherey vorgetragen worden. Der Postillion hat längstens verkündiget, wie endlich alle

alle Krause Künste werden untergehen und die Einfalt den Sieg und Sitz behalten. So wollen wir dann die Medicinischen Gerichte zu solchem seligen Zerstörungs-Loß gerne anwenden; was nicht zum Grund-Ziel dienet, gerne wegwerfen. O wie wird die Medicinische Erde von vielem Fluch und Mist gereiniget. Lachen nicht die Einfältigen selbst die Weisen aus? die grossen Consultationes sind wohl nichts anders, als Gänse-Gesnatter und Weiber-Wäscherey, darüber denen Kranken und Gesunden übel wird. Sind nicht die höchsten Subtilitäten und Curiositäten Wind und Dunst trüber Köpfe, die man ins Toll- und Kranken-Haus weisen sollte? Sollen wir unsere Tage in solchem Geschwätz zubringen? die Tage der Unwissenheit sind zu Ende. Der Richter tritt in die Thür. Lasset uns aus dem Pest-Hause solcher, wie anderer Falschheiten eilen. Laßt uns sagen, das Medicinische Babel sol eine ewige Wüste bleiben. Eine Zeitlang hat das Seculum eruditum die Menschen thöricht gemacht. Nun sollen tempora barbara die Bildlosigkeit zur simplen Geradigkeit bringen.

Die Betrachtung von Fruchtbringenden Gesellschaften und Geschäften giebt denen Familien-Medicis einen bessern Vorwurf, vor die Schmaus-Assembleen, an die Hand, die sie wöchentlich, oder monathlich mit geniessen und zum Zoll, in ein gesundes Element führen und instruiren helfen sollen. Aber die jekige Welt wird wohl denen Medicinischen Stimmen zugeschlossen

sen seyn, wie andere höhere Anforderungen. Ich frage aber nur nach dem äusserlichen, sinnlichen Leben: welche Conuersation ist wol der Vernunft anständiger, und erquicklicher, immer von soliden Sachen sich zu besprechen zu handeln und zu bemühen, die in Zeit und Ewigkeit Ehre bey Gott und Menschen hinterlassen, oder ein kurzes Bauch-Haut-Schwein-Futter zu nehmen zum einigen Vorthail seines Reichthums und hingegen Monath und Jahr lang wieder zu krächzen, Klagen und sich zu krümmen über alles, zur Rechten und Linken? Solte dann der Reichthum, Hoheit der Welt nur ein Werkzeug der Laster, des Elends, der Krankheit; solte das ein Menschen-ja Christen-Loos seyn; den Bauch zu füllen mit denen Gütern Gottes, die verwelklich seyn, und das unverwesliche darüber zu verlieren. Wollen wir in der zu allem guten zugeschlossenen Welt auch mit heulen und sagen: Es ist doch nichts zu rathen, wir wollen Babel mit geniessen; Aureum seculum und praxin mitnehmen so gut wirs kriegen können; wer würde es uns bieten, wenn divites valetudinarii abgiengen, die noch manchem pinguem gallum in den Medicinischen Zoll bringen zc. So ist und bleibt das Leben des Geistes und der Gnade zugesiegelt.

Die aber die Gesundheits- und Genesungs-Geschäfte in solchen seligen Gemeinschaften nicht einführen können, denen habe eine andere Thür in dem Anhang angewiesen, wie sie alles das zurücknehmen in die stille Verborgenheit ziehen, und zur

Me-

Medicinischen Geistlichkeit und bleibenden Beschauligkeit bringen mögen. Es ist freylich die letzte Zeit ein finsternerer Gerichts = Tag des Herrn, da die Menschen dieser Welt, und das Christen = Volk allen Nationen dem Gericht der Verstoffung zu ihrer gänzlichen Vernichtung übergeben sind. Dahero geniessen sie das Henkermahl in vollem Futter. Es ist nichts, als Fressen, Saufen bey den doch so schnell laufenden und zerstörenden Gerichten Gottes. Was ist einem Medico zu thun, der seine Seele erretten will, als fliehen von allen solchen Wollust = Elementen. Seine praxin generalem, specialem, individualem in dem innigsten des Geistes bey sich und seinen Patienten auffuchen, die mancherley so Liebes = als Zorn = Gerichte zu bewundern, die Geschäfte der neuen Schöpfung auch zu erblicken, ja in dieselbe sich zu ergeben, und noch wenige zur Ausbeute einzuführen zc. das möchte noch eine Arbeit in der Abend = Demmerung, da sonst nichts zu wirken ist, seyn. Findet ein Landmann seinen Acker, Weinberg zc. in der Tiefe seines Geistes so hat auch ein Medicus sein Nosocomium gewiß in sich, und darf sicherlich seinen Archiatrum nachsehen und gehen.

Hier ist nun eine neue Schrift, Arbeit, Zuspruch und Besuch! Die mich kennen, werden alles zurecht legen, was andern fremd vorkommen möchte. Die Klaglieder der 30. und 40jährigen Geschäfte also zu beschliessen ist nicht zu frühe, indem nach meiner Pilgrimschaft und beson-

dern Mühseligkeit Erlaubniß von Gott und der
 Welt habe das interstitium inter vitam &
 mortem zur Ruhe anzunehmen. Wer Lust hat
 ferner zu arbeiten, der findet auch mit diesem letzten
 Girren eine Werkstat angewiesen, darinnen er
 sich nützlich bemühen kan. Zu Irthum und Wol-
 lust habe nirgends angewiesen. Hat jemand Ehre
 in sich, der suche Medicinam in abstracto &
 concreto aus der Zunft der Schinderey, Mör-
 derey, Storgerey zu führen. Wer Geiz und Ber-
 gierde hat, der arbeite Macro- und Microcos-
 mum in die gesunde richtige volle Ordnung des
 Schöpfers zu bringen, so wird Himmel und Er-
 de über ihn und sein Haus den Josephischen Seg-
 gen fließen lassen. Sucht iemand Wollust, der
 arbeite, zu erfahren, was Geist, Seel und Leib in
 dem æquilibrium vitali, rationali, spirituali
 für einen Edens-Garten in sich ohne Kosten und
 Beschwerden wiederum aufthun und erhalten
 wird, daß er nichts von ausen wird bedürfen.
 Wer die Beschauligkeits-Verborgtheit liebt,
 der gehe in das innerste seines Geistes und mercke
 mit der vergentia naturæ vitali und sensuali
 auf Nutum, Ductum spiritus sancti ad no-
 vam Creationem, sehe und folge dem von
 Schritt zu Schritt. So bekommt er zu
 sehen, und zu thun genug.

¶ **Neue**

Neue Klagen Mosıs

über

des zweiten Israels

**Policey-Gesetze
und Geschäfte**

statt eines

Gratulations-Compliments

zum neuen Juristen - Amt

Seinem werthen Freund und Landsmann

Herrn N. S.

Jurium Doctori und Professori

ins Gericht übergeben

von

J. S. C.